

Lesenswert

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimat heute / Berner Heimatschutz**

Band (Jahr): - **(2018)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuer Kunstführer: Siedlungen der Nachkriegszeit in Bümpliz-Bethlehem

Die Siedlungen der Nachkriegszeit in Berns Westen stellen ein schweizweit einmaliges Ensemble dar, das uns nicht nur die Entwicklung der Siedlungsarchitektur der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erzählt. Auf eindrückliche Art und Weise zeugen die Bauten von den wirtschaftlichen und gesellschaftspolitischen Umständen nach dem Zweiten Weltkrieg und von den Boomjahren 1960–1980. Im Rahmen des Kulturerbejahrs 2018 widmet der Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland diesen wichtigen Zeugen der Nachkriegszeit eine eigene Publikation.

Anne-Catherine Schröter und
Raphael Sollberger

Bümpliz: vom Dorf zum Stadtteil

Das ehemalige Bauerndorf Bümpliz wurde am Ende des 19. Jahrhunderts vom Entwicklungssog der Stadt Bern erfasst und 1919 in diese eingemeindet. Mit dem darauffolgenden Bevölkerungswachstum nahm auch die Wohnungsnot zu. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als Bern erstmals über 100'000 Einwohnerinnen und Einwohner zählte, musste dringend neuer Wohnraum geschaffen werden. Viele der grossen Bümplizer Landgüter im Besitz reicher Berner Bürgerfamilien wie das Tscharner-, Feller- oder Schwabgut und die dazugehörigen Äcker (Bethlehemacker, Holenacker usw.) wurden an Baukonsortien verkauft und danach grossflächig mit einheitlichen Sied-

lungsstrukturen bebaut. Entstanden ist eine der schweizweit bedeutendsten Architekturlandschaften der Nachkriegszeit. Auf engstem Raum, in Gehdistanz zueinander, erzählen uns die 1945–1986 erstellten Wohnüberbauungen heute noch von den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umständen während der «Boomjahre», einer Zeit des Aufbruchs und der Hoffnung auf gemeinsamen Wohlstand für alle.

Schweizweit einmalige Architekturlandschaft unter Druck

Trotz ihrer Bedeutung für den schweizerischen Siedlungsbau der Nachkriegszeit und ihrer noch heute wichtigen sozialen Integrationsfunktion stehen die bis zu 70 Jahre alten Bauten heute unter grossem raumplanerischem und wirtschaftlichem Druck. «Verdichtung nach innen» und «Wohnkomfort» stehen

auf den ersten Blick dem Schutzinteresse entgegen. Legen Planerinnen und Planer, Architektinnen und Architekten jedoch die gebührende Sorgfalt im Umgang mit diesen wichtigen Zeugen einer vergangenen Epoche zutage, so entstehen Lösungen, die jenseits gängiger Familienbilder und über wirtschaftliche Interessen der Bauherrschaften hinaus eine nachhaltige Nutzung ermöglichen.

Da in den letzten Jahren auf politischer Ebene die Forderung immer lauter wurde, die Zahl der Inventarobjekte zu reduzieren, und im Kanton Bern gar verbindliche Vorgaben für die Anzahl von Inventarobjekten herrschen, wurde auch bei der 2012–2016 erfolgten Revision des Stadtberner Bauinventars in erster Linie der Rotstift angesetzt. Die Siedlung Meienegg von 1949–1954



▲ 1 Im Führer werden die zehn wichtigsten Siedlungen der Nachkriegszeit in Bümpliz-Bethlehem im Detail vorgestellt. Von einer der ersten sogenannten «Kriegssiedlungen» im Bethlehemacker ...



▲ 2 ... bis zur Überbauung Holenacker bilden die Siedlungen ein einmaliges Ensemble, an dem sich verschiedenste Architekturströmungen und gesellschaftliche Bedürfnisse vergangener Jahrzehnte ablesen lassen.



▲ 3 Die Siedlung Meienegg steht für die Abkehr von den zuvor vorherrschenden Einfamilienhaussiedlungen mit ihren grossen Selbstversorgergärten. Das gemeinschaftliche Zwischengrün «umspült» die Bauten und sollte den Austausch innerhalb der Siedlung fördern.



▲ 4 Die Überbauung Neuhaus (1956–1957) ist die erste Bümplizer Siedlung, die von Beginn an aus Hochhäusern, Mietshaussblöcken und Reiheneinfamilienhäusern gleichzeitig bestand. Bis heute bietet sie günstigen Wohnraum für Familien unterschiedlichster Herkunft und Finanzkraft.

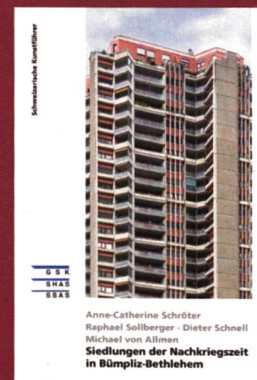
zum Beispiel, die erste Mehrfamilienhaussiedlung des bedeutenden Architektenpaars Hans (1917–2002) und Gret (1915–2003) Reinhard, das später mit ihren Grossüberbauungen wie dem Tscharnergut oder dem Gäbelbach für nationales Aufsehen sorgte, sollte gemäss expliziter Empfehlung der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege EKD 2015 im Inventar als «schützenswert» eingestuft werden, verblieb im Rahmen der Revision jedoch bloss «erhaltenswert». Die kürzlich abgeschlossene Revision zeigt deutlich: Die Vermittlung der Geschichte der Bauten, ihres sozialen und sozialgeschichtlichen Werts ist notwendiger denn je.

Ein Architekturführer zur Geschichte eines Stadtteils und seiner Bauten

Der am 1. September dieses Jahres erschienene Führer hat zum Ziel, den Leserinnen und Lesern die Geschichte von Berns jüngstem Stadtteil näherzubringen und gleichzeitig die architektur- und sozialgeschichtliche Bedeutung seiner schweizweit einzigartigen Architekturlandschaft zu beleuchten.

Die Autorinnen und Autoren des Kunstführers versuchen aufzuzeigen, dass von mangelnder Dichte in diesen Quartieren nicht die Rede sein kann: Die soziale Interaktionsdichten (Anzahl und Vielfalt sozialer Kontakte und Interaktionsmöglichkeiten pro Fläche) und die Funktionsdichten (Nähe verschiedener Funktionen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Kultur und Freizeit zu- und untereinander) der Siedlungen in Bümpliz-Bethlehem sind ausgesprochen hoch. Von sozialer Segregation und Gentrifizierung, wie sie sich im Breitenrain oder in der Länggasse seit dem Anfang des 21. Jahrhunderts langsam aber sicher bemerkbar machen, ist nichts zu spüren. Bis heute leben hier Bewohnerinnen und Bewohner verschiedenster Herkunft, Studentinnen und Studenten, Pensionierte, Paare und Familien mit Kindern. Die Mieten liegen deutlich unter dem städtischen Durchschnitt – und das trotz des oft grossen Umschwungs, trotz bester Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr und trotz eigener Balkone für alle Mietparteien.

Anne-Catherine Schröter
Raphael Sollberger
Dieter Schnell
Michael von Allmen
*Siedlungen der Nachkriegszeit
in Bümpliz-Bethlehem*
erscheint in der Reihe *Schweizerische Kunstführer der
Gesellschaft für Schweizerische
Kunstgeschichte GSK*.



ISBN 978-3-03797-350-9
ISSN 2235-0632
Serie 103, Nr. 1025

Jetzt bestellen unter:
www.siedlungen-buempliz.ch
Fr. 12.00 (für Heimatschutzmitglieder),
Fr. 18.00 (für Nichtmitglieder)